

Lesung: Jes 58,6-11

So spricht der HERR:

Ist nicht das ein Fasten, wie ich es wünsche:

die Fesseln des Unrechts zu lösen,

die Stricke des Jochs zu entfernen,

Unterdrückte freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen?

Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen,

obdachlose Arme ins Haus aufzunehmen,

wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden

und dich deiner Verwandtschaft nicht zu entziehen?

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie das Morgenrot

und deine Heilung wird schnell gedeihen.

Deine Gerechtigkeit geht dir voran,

die Herrlichkeit des HERRN folgt dir nach.

Wenn du dann rufst, wird der HERR dir Antwort geben,

und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich.

Wenn du Unterjochung aus deiner Mitte entfernst,

auf keinen mit dem Finger zeigst und niemandem übel nachredest,

den Hungrigen stärkst und den Gebeugten satt machst,

dann geht im Dunkel dein Licht auf

und deine Finsternis wird hell wie der Mittag.

Der HERR wird dich immer führen,

auch im dürren Land macht er dich satt und stärkt deine Glieder.

Du gleichst einem bewässerten Garten,

einer Quelle, deren Wasser nicht trügt.

Evangelium: Mt 22,34-40

In jener Zeit,

Als die Pharisäer hörten,

dass Jesus die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte,

kamen sie am selben Ort zusammen.

Einer von ihnen, ein Gesetzeslehrer, wollte ihn versuchen und fragte ihn: Meister, welches Gebot im Gesetz ist das wichtigste?

Er antwortete ihm:

Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen,

mit ganzer Seele und mit deinem ganzen Denken.

Das ist das wichtigste und erste Gebot.

Ebenso wichtig ist das zweite:

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.

Predigt:

1. St. Ludwig als der gerechte König => Lesung
Heute feiern wir hier in dieser Kirche das Gedenken an ihren Kirchenpatron, den Heiligen Ludwig IX. von Frankreich, nach. In dem mittleren Chorfenster dieser Kirche ist er abgebildet: das obere Bild zeigt ihn als Kreuzritter auf dem Pferd. Das erinnert uns daran, dass er damals zu zwei Kreuzzügen aufgebrochen ist und auf dem letzteren auch an einer Seuche gestorben ist.
Für uns bedeutsamer ist allerdings das untere Bild: Hier sehen wir Menschen, die Gitter auf die Seite schieben. Das soll uns vor Augen führen, dass sich der König Ludwig für ungerecht Behandelten eingesetzt hat. Er reformierte das Rechtswesen in Frankreich, verbot den gerichtlichen Zweikampf und ersetzte ihn durch Zeugenaussagen. Als erster König überhaupt schrieb er den Leibeigenen Rechte zu und saß auch persönlich zu Gericht. Er regierte auch lange genug, dass diese Reform nachhaltig war und sich das Recht durchsetzen konnte. Auf diese Weise setzte er das in konkrete politische Realität um, was wir in der Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja gehört haben. Er begeisterte sich darüber hinaus für die gerade entstandenen Bettelorden der Franziskaner und Dominikaner, lebte persönlich äußerst bescheiden und setzte sich für die Beseitigung der Armut in seinem Reich ein. In dieser Kombination von caritativem und politischem Engagement könnte er auch der Patron des Caritasverbandes sein, der am heutigen Caritassonntag besonders im Mittelpunkt steht.
2. Begründung des Liebesgebotes
Man kann dieses Engagement, des Königs und des Caritasverbandes, aber erst angemessen würdigen, wenn man es in Zusammenhang mit dem Gebot der Nächstenliebe bringt. Gerechtigkeit ohne Liebe, das ist die Hölle, hat unser ehemaliger Bischof Anton Schlembach einmal gesagt. Dies veranschaulicht meines Erachtens sehr gut, dass die Gerechtigkeit Gottes eine andere Gerechtigkeit ist als die unserer menschlichen Welt. Christliches Engagement und die Liebe zu Gott und dem Nächsten lassen sich nicht trennen. So wichtig Gesetz und weltliche Rechtsprechung für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft sind, die Gerechtigkeit Gottes reicht weit darüber hinaus. Das muss uns in unserem Engagement immer bewusst sein.
3. Der Einsatz in unseren Pflegeheimen
Das Stichwort „Engagement“ führt uns nun auch zu dem, was wir in diesem Gottesdienst tun wollen: Wir beauftragen Frau Elisabeth Löser und Herrn Peter Batzler zu ihrem Dienst in den Alten- und Pflegeheimen unserer Pfarrei. Was das bedeutet, dazu wird uns gleich auch Frau Hartner etwas sagen. Mir bleibt an dieser Stelle noch zu sagen: Wenn ihr euren Dienst in unseren Alten- und Pflegeheimen verseht, dann handelt ihr im Sinne Jesu, und des Patrons unserer Pfarrkirche. Das gilt im Übrigen nicht nur für euch beide, sondern für alle, die auch schon in den vergangenen Jahrzehnten sich in dieser Hinsicht – zum Teil bis heute – eingesetzt haben. Unser Dienst als Pfarrei an den Bedürftigen beginnt nicht bei euch, ihr steht auf breiten Schultern eurer Vorgängerinnen. Auch ihnen danke ich an dieser Stelle ganz herzlich.